

# TOUR INNERKREMS - 13. - 15. März 2009

Persönliche Anmerkung: Heidrun hat Jahrgang 1944 (wird also 65!!) und hat sich zum ersten Mal an eine solche Tour herangewagt. Hut ab vor der Leistung und der Courage, sich an dieses Rennen/diese Tour heranzuwagen.

Markus Weisshaupt / 17.03.2009



Von Heidrun Plöchl, [www.samojeden.at](http://www.samojeden.at)

## Meine Tour in Innerkrems - ein sehr persönlicher Bericht

Zuerst einmal, ein großes Dankeschön an meine geliebten Samo jeden. Ich persönlich bin bei dieser Tour am Freitag an meine Grenzen gestoßen. Sowohl mental als auch physisch. Meine Mädels waren einfach großartig. Sie hörten jedes Detail, liefen langsam auf den steilen zum Teil mit viel Triebschnee gefüllten Abfahrten, hielten auf mein „steht“ sofort an, wenn meine Bremsmatte und die Krallen nicht mehr griffen, kämpften sich gegen eiskalten Sturm vorwärts und ließen mich auch nicht an dieser steilen und den vielen anderen Bergaufstrecken nicht im Stich.



Denn immer wenn wir glaubten, wir hätten es geschafft und es geht jetzt endlich bergab, waren wir nur in einem Talboden gelandet von dem aus wir wieder nach oben rackern mußten. So sind die Nockberge.



Wer wagt, gewinnt! Das könnte als Überschrift über diesem Bericht stehen. Die Tour in Innerkrems, der Inbegriff einer alpinen Hundeschlittentour.

Den ganzen Winter stiefelten meine Hunde und ich im Tiefschnee bergauf und bergab um uns auf Innerkrems vorzubereiten. Ich freute mich auf das Abenteuer und darauf, endlich einmal auch eine „gscheite Tour“ mit den Hunden unternehmen zu können. Vom Bergwandern her sind mir 1200 Höhenmeter wohl ein Begriff und ich wußte, es würde nicht leicht werden für mich als Anfänger bei dieser Tour.

Erschwerend und mich mental stark belastend kam hinzu, daß der Start erst um 14.30 Uhr statt fand. Ich hatte keine Ahnung, wie lange ich für die Tour brauche. Die Angst saß mir im Nacken, dort oben von der Dunkelheit überrascht zu werden. Es wurde uns ans Herz gelegt, den Trail auf keinen Fall zu verlassen, da der Schnee neben der Strecke hüfttief war.

Also nichts mit der gemütlichen Wanderung, als die manche alte

Innerkremshasen mir die Tour beschrieben. Ich war getrieben von der Sorge, allein da oben irgendwo stecken zu bleiben und nicht weiter zu können, im Schneesturm und in der herandämmernden Dunkelheit. Das zehrte natürlich auch an meiner Kraft und so hatte ich außer meiner Vorfreude auch eine gehörige Portion mulmiges Gefühl in der Magengegend.

Vom Start weg geht es ständig bergauf. Auf einem relativ zahmen und angenehmen Güterweg schlängelt sich der Weg langsam nach oben. Da kann man ganz genüsslich fahren oder auch mitgehen um die Kräfte der Hunde vorerst zu schonen. Viele Gespanne fuhren natürlich an uns vorbei, was auch gut klappte, meinen Hunden jedesmal wieder einen Adrenalinstoß versetzte und wir uns auch eine zeitlang anhängen konnten.

Anders als beim Wandern, bei dem man sein eigenes Tempo mehr oder weniger gemütlich gehen kann, muß man beim Gehen hinter dem Hundeschlitten doch einen Zahn zulegen. Jedesmal wenn ich langsamer gehen wollte blieb San-Chi stehen. Und mit ihr die anderen drei. Sie wollten ihr Bergaufziehtempo gehen und wurden durch mich behindert. Es war für sie dann auch viel schwieriger, die steilen Strecken hinaufzuziehen. Und so bemühte ich mich sehr, etwas Tempo zuzulegen. Das machte meiner Beinmuskulatur und meiner Ausdauer natürlich gehörig zu schaffen, noch dazu auf dem weichen eingewehten Trail auf dem man immer etwas einsank und auch zurückrutschte.



Nach dem sehr steilen Anstieg auf den Grünleitennock (2.160 m) ging es über den Grat weiter. Da wehte es gewaltig und wir kämpften uns tapfer vorwärts. Schwer zu kämpfen hatte ich dann bei der folgenden Abfahrt in Richtung Friesenhalssee, da mein Schlitten auf der schrägen Abfahrt immer abzurutschen drohte. Ich stieg daher nicht auf die Kufen sondern stolperte nebenher und versuchte mittels einer Leine den Schlitten in der Spur zu halten. Auch da kämpften sich meine vier tapfer vorwärts und ich half ihnen mit aller Kraft, damit sie nicht vom Schlitten seitwärts in den Tiefschnee gezogen wurden. Wie man später hörte, konnte man sich in so einem Fall nicht allein befreien.



Unten angekommen sahen wir einen Streckenposten; da freut man sich doch in der Weite der Nockberge einen Menschen zu sehen. Er wies mir den Weg zur kürzeren Strecke und bald ging es wieder bergauf. Es war schon ein gewaltiger Anblick, wenn man in die Runde schaute. Ab und zu rissen die Wolken auf und der Blick ging bis in die Hohen Tauern und sogar die Julischen Alpen. Um mich herum das Auf und Ab der Nockberge, in dem sich überall bergauf und bergab, in der Nähe und in der Ferne, Hundegespanne bewegten.

Meine Beine waren inzwischen der reinste Wackelpudding. Nach schier endlos scheinendem Auf und Ab gelangten wir zum nächsten Streckenposten. Von oben sah man die Pfandlalm, wo sich schon etliche Biwakteilnehmer einrichteten. Ich wollte nur noch möglichst schnell Richtung Stake out fahren. Es gingen zwei Wege vom Streckenposten und nach einer kurzen Konversation nahm ich den regulären Weg und nicht die Abkürzung. Nochmals ging's bergauf und steil bergab und noch ein Anstieg zur Pfandlalm.

Da bekam ich kurz einen hysterischen Anfall, ich war ganz allein auf der Strecke und der letzte steile Anstieg kostete einfach auch meine allerletzten Reserven. Irgendwie dachte ich, ich wäre falsch gefahren und müßte jetzt nochmals bergauf und bergauf und bergauf und...

Oben stand ein junger Mann, Fotograf, der mir die letzten Meter bergauf half und mir versicherte, daß ich richtig da bin, und nur noch bergab zu fahren brauche. Getröstet und wieder guten Mutes fuhr ich am Biwakplatz vorbei und bewunderte die Musher, die da oben in der Kälte ihr Biwak aufschlugen.

Für mich kam jetzt die Belohnung des anstrengenden Tages. Es ging auf schönem Weg bergab, und bald hatten wir die Nockalmstraße unter den Kufen. Im Winter ist sie nicht geräumt und den Schi- und Rodelfahrern vorbehalten. In vielen Serpentinaugen und flottem Trab fuhren wir dem Stake out entgegen.



Unten angekommen fiel mir nur ein „mörderisch“! Aber ich hatte es geschafft, als Anfänger und diesen etwas widrigen Bedingungen die Tour auch zu beenden. Während der ganzen Strecke machte ich keine Trink- oder Snackpause, kein aufbauender Mineraldrink oder Müsliriegel für mich; es war einfach viel zu kalt und bei dem Versuch, etwas aus dem Schlittensack zu nehmen, wehte der Sturm gleich alles mögliche davon. Die warme Jacke die ich bergab unter den Anorak ziehen wollte blieb also schön im Sack und mir war mit der Zeit wirklich sehr kalt. Nur meine Hunde bekamen zwischendurch ein paar der selbstgemachten Powersnacks.

Ich spürte jeden Muskel, konnte mich nicht mehr rühren ohne „au“ und „weh“ und verzichtete auf einen Start am nächsten Tag zwecks Regenerierung von Hunden und Mensch, wobei sich heute zeigt, daß ich der Regenerierung stärker bedarf als meine Weißen, denn denen ist schon wieder langweilig.

### 3.- Tag Innerkrams

Ausgeruht, voller Optimismus und Vorfreude fuhr ich am Sonntag wieder nach Innerkrams. Meine Startzeit war um 10.22 Uhr, ich konnte daher die Tour in aller Ruhe angehen und mir auch die Zeit nehmen zum fotografieren.

Wie gehabt ging es stetig bergauf. Ein starker Wind war wieder aufgekommen, das bekam man oberhalb der Waldgrenze und ganz besonders auf der Kammstrecke nach dem Grünleitennock zu spüren. Tapfer waren meine Mädels wieder und kämpften gegen Böen von 135 kmh an. Den Schlitten mußte man an manchen Strecken einfach nur festhalten, sonst wurde er vom Trail gefegt. Die Hunde wurden ganz schön hin und her gebeutelt. Ich war froh, daß der Sturm uns meistens zum Berghang drückte und nicht talwärts. Ein paar indignierte Blicke von Lucy heimste ich mir da allerdings schon ein, wenn eine starke Böe die Hunde mal wieder verwehte.



Trotz des wieder aufgekommenen starken Windes war der Trail wirklich ein Traum. Die Schrägabfahrt war wunderbar präpariert und so ging es auf meiner vorgestrigen Stolperstrecke in flotter Fahrt bergab und - ja ja, die Nockberge, gleich wieder bergauf...

Dort mußten wir uns erneut mächtig gegen den Sturm stemmen bevor wir die schöne und lange Talfahrt beginnen konnten.

Es war sonnig und trotz der starken Sturmböen nicht so kalt wie am Freitag. Im Gegensatz zu Freitag Abend ging es mir am Sonntag sehr gut. Kein „mörderisch“ nach der Rückkehr, mir fielen nur positive Superlative ein. Keine Erschöpfung sondern nur Freude über das tolle Erlebnis „Innerkrams“.



An diesem Tag konnte ich auch mehr auf die speziellen Eigenschaften meiner Hunde eingehen. Da wir immer alleine trainieren ist San-Chi überholende Gespanne nicht gewöhnt. Und so ist sie beim Herannahen eines anderen Hundegespannes jedes Mal stehen geblieben, hat sich umgedreht und ist nicht mehr weiter gelaufen. Erst wenn die anderen auf Augenhöhe sind, gibt sie wieder Vollgas.

Das ist bergauf für alle sehr anstrengend, weil sie nicht kontinuierlich vorwärts zieht. Daher habe ich dann Lucy bergauf ins Lead gegeben. Mit ihrem etwas phlegmatischen Temperament gibt sie zwar nicht Vollgas, zieht aber in ihrem Tempo stetig bergauf und lässt sich auch kaum von den überholenden Gespannen irritieren. Sie arbeitete zwar gemächlich aber zügig und kräftig bis zum Gipfel des Grünleitennocks.

Anders bei den Bergabstrecken. Lucy legt da kaum an Tempo zu und da fällt es schwer, die Leinen gespannt zu halten. Also wieder San-Chi nach vorne und da geht es ab wie erhofft und sie lässt sich dann auch nicht von nachfolgenden Gespannen ablenken. Diese Erfahrungen und Erkenntnisse sind für mich sehr interessant. Jeder meiner Hunde ist eine Persönlichkeit mit eigenem Charakter und ganz individuellen Fähigkeiten. Diese zu erkennen und richtig einzusetzen ist eine Herausforderung.



Nach diesem Wochenende bin ich um viele Erfahrungen reicher.

Die Stimmung auf einer MD/LT Strecke ist etwas ganz besonderes. Da wird jeder gefordert, jeder achtet daher auch die Leistung des anderen, auch die der langsameren Gespanne.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich auch an dieser Stelle bei meinem Sportsfreund Dieter, der mich dazu anhielt, bei dieser Veranstaltung mitzumachen. Seine felsenfeste Überzeugung, daß ich diese Tour schaffen könnte gab mir den Mut, es zu versuchen. Und er ist auch jederzeit zu jeder praktischen Hilfe bereit, ein echter Freund. Und natürlich bei den Veranstaltern, die sich jedes Jahr die Mühe machen dort einen schönen Trail zu spuren. Bei den Schneemengen die heuer dort gefallen sind war das sicher kein einfaches Unterfangen.

Und zuletzt noch mal ein Loblied auf meine Mädels, die mit mir durch dick und dünn gehen, keine Sekunde lang gezögert oder gar umgedreht haben und sich mit mir gemeinsam die Tour Innerkrems erarbeiteten.

Auch die junge Chilali legte sich schon richtig ins Geschirr, arbeitet fleißig nach vorn und trug wesentlich zum Gelingen dieser Tour bei. Ohne sie hätte ich das Vorhaben nicht in Angriff nehmen können. \*)

Und jetzt freue ich mich schon auf den Frühsommer, wenn sich dort die ganze Pracht der Alpenrosen entfaltet auf allen Hängen, die jetzt unter meterhohem Schnee begraben sind, die bunte Vielfalt der Alpenflora erblüht und meine Hunde die Ohren spitzen bei den schrillen Pfiffen der Murmeltiere.



Heidrun



Bilder und Text ©2009 Heidrun Plöchl, Heihsgut Samojuden Welt, [www.samojuden.at](http://www.samojuden.at)

**\*) Anmerkung:**

Gem. MD/LD-Reglement dürfen Hunde ab 18 Monaten eingesetzt werden, jedoch sind bei Touren Ausnahmen durch den Rennleiter möglich. In Innerkrems waren 4 Tierärzte im Einsatz, die die Hunde vorab, unterwegs und nach dem Zieleinlauf betreuen. Wer Fragen dazu hat, soll sich bitte direkt an Heidrun wenden!

Markus Weissaupt / IG